

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

22.10.1912 (No. 290)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 290

Dienstag, den 22. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Oktober 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem ersten geschäftsführenden Vorsitzenden des deutschen Schiffschiffereis Geheimen Kommerzienrat Max von Guilleaume in Köln das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub Höchstseines Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Oktober 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Bildhauer und Professor Friedrich Mecht in Karlsruhe das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens Verthold des Ersten und dem Bürgermeister Johann Verthold in Badenweiler das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Zum Geburtstag der Kaiserin.

Am Dienstag vollendet die Kaiserin ihr 54. Lebensjahr. Das deutsche Volk gedenkt dieses Tages mit warmer, herzlicher Anteilnahme. Die Kaiserin ist ihm das edle Vorbild echter deutscher Frauenart, die ihre höchste Aufgabe darin erblickt, Gatten und Kinder zu beglücken. Wie sehr ihr das gelungen ist, geht aus vielen Worten des Kaisers hervor, dem es ein Herzensbedürfnis ist, bei jeder Gelegenheit den Gefühlen der Liebe, der Achtung und des Dankes Ausdruck zu verleihen, die er für seine Gemahlin hegt. Dabei erschöpft sich der Reichthum an Liebe und mütterlicher Fürsorge, den das Herz dieser edlen Frau umschließt, keineswegs nur im Wirken für ihre Familie. Zahlreiche Stiftungen verknüpfen den Namen Auguste Viktoria für immer mit den Begriffen der Wohltätigkeit und der Volksfürsorge. Es sind also nicht nur die höheren Volksschichten, die heute ihre Glückwünsche darbringen, sondern auch die im Schatten des Lebens stehenden, die den Segen der sozialen Werke der Kaiserin am eigenen Leibe empfunden haben. Besonders innig aber wünscht das ganze badische Volk, dessen eigenes Herrscherhaus in so nahe verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserthum steht, der Kaiserin heute Glück und Segen.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 20. Okt. Das Pressbureau veröffentlicht folgende Mitteilungen über die Lage in Tuzi: Tuzi ist ein kleines Dorf, entblößt von allen Verkehrsmitteln und unbefestigt. Es beherbergt nur eine Kompanie. Die montenegrinischen Truppen griffen diese Kompanie in großer Zahl an. Eine zweite Kompanie, die mit acht alten Kanonen herbeigebracht war, wurde in verräterischer Weise von revolutionären Mafiosen angegriffen. Die beiden Majore, die die Kompanien befehligten, und eine Anzahl türkischer Soldaten wurden getötet. Die anderen zogen sich in Ordnung über Helm zurück. Der Vorfall, den die Montenegriner als eine große Schlacht darstellen wollen, ist ein gewöhnliches Gefecht. Der Umstand, daß eine kleine Garnison durch fünf Stunden die überlegenen montenegrinischen Streitkräfte in Schach hielt, bedeutet einen militärischen Erfolg der Türken. Die Montenegriner können nicht über Tuzi hinaus vordringen.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Flotte hat die Mächte amtlich von der Blockade von Barna in Kenntnis gesetzt. Den Mächten zufolge erschien die griechische Flotte vor Lemnos. Wie „Menbar“ erzählt, veruchten geizen die Bulgaren bei Potabiz die Grenze zu überschreiten, wurden aber von den Türken zum Rückzuge genötigt.

Konstantinopel, 20. Okt. Wie verlautet, denkt die Flotte für den Augenblick nicht daran, die in der Türkei lebenden Griechen, etwa 200 000, auszuweisen. Diese Maßregel würde für den Fall vorbehalten, daß die griechische Flotte einen Angriff gegen die Inseln des Archipels unternimmt. Weiter heißt es, daß die Flotte infolge des Kriegszustandes jetzt auch den griechischen Dampfern mit ausländischer Ladung die Ausreise nicht mehr gestattet. Die Hafeninspektur hat bereits griechische Segler beschlagnahmt.

Konstantinopel, 21. Okt. Sechs griechische Kriegsschiffe, die vor Tenedos kreuzen und auch ein Marinedetachment landen, sollen wahrscheinlich die Ausfahrt der türkischen Flotte aus den Dardanellen verhindern. Die im Schwarzen Meere befindliche türkische Flotte zählt 18 Fahrzeuge. 50 serbische

Geschütze und Munition, die hierher gebracht wurden, werden von der türkischen Armee verwendet.

Bogoriza, 20. Okt. Vom Kriegsschauplatz liegen keine neuen Nachrichten vor. Die zahlreichen von auswärts eintreffenden montenegrinischen Mannschaften sind sofort ausgerüstet und ihren Positionen zugeteilt worden. Der Mangel an Sanitätspersonal macht sich immer noch fühlbar. Man erwartet nach dem Eintreffen der von der Gesellschaft des österreichischen Roten Kreuzes bisher entsandten Mission eine Besserung der jetzigen Zustände.

Bogoriza, 21. Okt. Der gestrigen Einnahme von Gusinje ging am 19. Oktober die Besetzung der Stadt Plawa voraus. In Gusinje standen 1500 Mann türkische Truppen. Die Christen aus Berane wurden in 7 Bataillionen unter dem Kommando montenegrinischer Offiziere formiert. In Berane wurde eine montenegrinische Verwaltung eingesetzt.

Athen, 21. Okt. König Georg hat an die verbündeten Fürsten folgendes Telegramm gerichtet: In dem Augenblick, wo die griechische Armee die Grenze überschreitet, stehen die Gebiete von vier Völkern den Segen des Allmächtigen auf den neuen Kreuzzug herab. Das Volk, das Herz und der König Griechenlands richten an die verbündeten Fürsten, Völker und Heere brüderlichen Gruß. Ihre Mäde sind auf das Kreuz gerichtet, und sie erinnern sich des Wahlspruchs: In hoc signo vinces.

* Zur Befreiung des deutschen Leuchtölhandels.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihren Wochenrückblicken:

Die Veröffentlichung des von der Reichsleitung beabsichtigten Vorgehens zur Befreiung des deutschen Leuchtölhandels von der Übermacht der Standard Oil Co. hat im allgemeinen in der Presse grundsätzliche Zustimmung und vielfach lebhaften Widerhall gefunden. Im einzelnen wird mit Recht die Stellungnahme von einem näheren Studium des vorzuliegenden Gesetzentwurfs selbst abhängig gemacht. Sobald dieser Entwurf vom Bundesrat angenommen ist, wird er unverzüglich zur Veröffentlichung gebracht und damit die Möglichkeit eingehender Prüfung gegeben werden. Schon jetzt erscheint es jedoch zweckmäßig, im Interesse einer weiteren sachlichen Erörterung einige hervorgetretene Zweifelspunkte aufzuklären.

Hinsichtlich der Versorgung der zu errichtenden Betriebsgesellschaft mit Leuchtöl sind vereinzelt in der deutschen Presse, und, soweit sich bisher erkennen läßt, auch in amerikanischen Zeitungen Mißverständnisse aufgetaucht, als wolle die Regierung von dem Bezug amerikanischen Leuchtöls als solchem Abstand nehmen. Ganz im Gegenteil wird beabsichtigt, ohne übrigens die Standard Oil Co. auszuschließen, auch solche amerikanischen Produzenten an der Deckung des Bedarfs zu beteiligen, die hieran bisher durch die Standard Oil Co. verhindert worden sind. In Verfolg dieses Planes ist bereits mit unabhängigen amerikanischen Produzenten ein für mehrere Jahre laufender Lieferungsvertrag unter der Bedingung des Zustandekommens des Gesetzes geschlossen worden. Die Befürchtungen der amerikanischen Presse, als wenn sich die Maßnahme gegen den amerikanischen Handel richte, ist sonach durchaus unbegründet, und es kann erwartet werden, daß die öffentliche Meinung Amerikas, wenn sie den Sachverhalt erfährt, den Maßnahmen des Deutschen Reichs, die in ähnlicher Richtung sich bewegen wie die Trustgesetzgebung der Vereinigten Staaten, gern zustimmen wird.

Die in Aussicht genommene Organisation, nämlich die Errichtung eines Reichsmonopols, dessen Ausübung auf Zeit einer unter Reichsaufsicht stehenden Betriebsgesellschaft übertragen wird, ist im allgemeinen nicht beanstandet worden. Bedenken haben sich nur dahin geltend gemacht, ob die an dieser Gesellschaft zu beteiligenden Großbanken hieraus etwa Sonder Vorteile ziehen könnten. Soweit diese Einwände darauf hinauslaufen, daß die geplante große Aktion von der Regierung zugunsten einzelner Banken eingeleitet sei, sind sie wohl nicht ernsthaft gemeint und bedürfen keiner Erwiderung. Soweit angeben wird, es könnten später bei der Geschäftsführung Sonderinteressen der beteiligten Banken sich durchsetzen, wird die demnächstige Bekanntgabe einerseits der Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Reichsaufsicht, andererseits der vorläufig geschlossenen Verträge, die in dieser Richtung auftauchenden Bedenken zerstreuen. Wenn bei diesem Anlaß ein lebhafter Streit zwischen zwei großen Bankgruppen, die beide am Gegenstand inter-

essiert sind, in die Öffentlichkeit gelangt ist, so ist das, wenn es sich auch aus dem seit vielen Jahren im Petroleumgeschäft bestehenden Interessengegensatz erklären mag, der Sache wegen doch zu bedauern. Die Reichsleitung würde es deshalb schon im nationalen Interesse für erwünschter halten, wenn dieser Gegensatz sich noch in letzter Stunde ausgleichen ließe. Natürlich wird aber das gesetzgeberische Vorgehen hierdurch nicht berührt. Insbesondere ist die Aufbringung des für die Betriebsgesellschaft notwendigen Kapitals in jedem Falle gesichert, und für die Art der Ausgestaltung des Gesetzentwurfs ist der Umstand, welche Banken bei der Finanzierung der Gesellschaft beteiligt sein könnten, begrifflichertweise von vornherein ohne Belang gewesen.

Der dritte Punkt, in dem eine weitere Aufklärung für notwendig gehalten wird, betrifft die künftige Preisgestaltung des Leuchtöls. Der Plan der Regierung, nur den Großhandel in die Betriebsgesellschaft einzuziehen, dem Kleinhändler dagegen Bewegungsfreiheit zu lassen, findet im allgemeinen Billigung. Dagegen sind Zweifel entstanden, wie die beabsichtigte Gewinnbeschränkung der Gesellschaft durchzuführen sei. Die Besonderheiten des Petroleumgeschäfts in dieser Beziehung machen auch die Preisregelung besonders schwierig, und namentlich würde es unmöglich sein, bei einer Ware, die in Deutschland kaum hergestellt und fast ausschließlich vom Ausland bezogen wird, bestimmte Verkaufspreise vorzuschreiben, da diese sich nach den Einkaufspreisen richten müssen. Es soll darum statt dessen für jeden einzelnen Literpreis im Durchschnitt des Jahres das Maximum des Gewinns vorgeschrieben werden, den die Gesellschaft erzielen darf. Stehen die Preise hoch, darf sie nicht mehr als die landesübliche Verzinsung verdienen, und das Reich scheidet mit seinem Gewinnanteil aus. Sind die Preise dagegen niedrig, so erhöht sich sowohl der zulässige Verdienst der Gesellschaft als auch der Gewinn des Reichs. Es ist nun gefragt worden, was mit dem Gewinn geschehen solle, den die Gesellschaft tatsächlich über den bei einem Literpreis zulässigen Verdienst erzielt hat. Diese Mehrgewinne sollen zunächst einem Preisausgleichsfonds zufließen, der dazu bestimmt ist, für den Fall hoher Einkaufspreise der Gesellschaft eine Reserve zu bieten. Hat dieser Preisausgleichsfonds aber eine bestimmte Höhe erreicht, so ist die Gesellschaft durch das Gesetz verpflichtet, in einem Jahr etwa gewonnene Mehrerträge im nächsten Jahr zur Herabsetzung des Literpreises zu verwenden. Die Skala, nach welcher die für jeden Preis zulässigen Gewinne festgesetzt werden, ist im Gesetz selbst geregelt und wird zweifellos nach dessen Veröffentlichung Gegenstand besonders eingehender Erörterungen sein. Die von Gegeninteressenten verbreitete Behauptung, die Regierung rechne mit einem Detailpreis von 21 Pf. für das Liter Leuchtöl, beruht selbstverständlich auf Erfindung.

Die Verwendung der etwa zu erzielenden Gewinne des Reichs zu bestimmten sozialpolitischen Aufgaben hat in der öffentlichen Meinung im allgemeinen Anklang gefunden; die in dieser Hinsicht beabsichtigten gesetzgeberischen Maßnahmen werden den Reichstag zugleich mit dem Mineralölgesetzentwurf beschäftigen. Die Verbindung dieser gesetzlichen Maßnahmen geschieht nicht, wie mehrfach behauptet worden ist, um „einen unheimlichen Gesetzentwurf schmachtender zu machen“, sondern sie ergibt sich folgerichtig aus der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung, wonach die Verbesserung der allgemeinen Finanzlage nach übereinstimmendem Beschluß von Bundesrat und Reichstag einer Besitzsteuer vorbehalten bleiben soll.

* Innerpolitische Übersicht.

Reichsverband

der Vereine der nationalliberalen Jugend.

Am Samstag und Sonntag ging in Frankfurt die 14. ordentliche Vertreterversammlung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend unter starker Beteiligung vor sich. Am Freitag war bereits eine Sitzung des Gesamtvorstandes den Verhandlungen vorausgegangen. Am Samstag vormittag wurden in einer nichtöffentlichen Sitzung die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes erledigt und dabei folgende Entschlüsse angenommen:

Mit einer Beilage: Amtliche Gewinnliste der I. Eisenacher Geldlotterie zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach.

Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend erklärt, daß die Gründung des nationalliberalen Reichsverbandes mit dem auf dem Berliner Vertretertag der nationalliberalen Partei vom 12. Mai 1912 beschlossenen Organisationsstatut und dem durch dieses seitens des Vertretertages angestrebten Ausgleich in idroffem Widerspruch steht.

Am Nachmittag desselben Tages sprach der Verbandsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Kaufmann-Stuttgart über die politische Lage und die Aufgaben der Gegenwart. Von den Fragen der inneren Politik ausgehend, wobei der Referent die Forderung aufstellte, daß die nationalliberale Partei in aller Einigkeit die bisherige Politik des Führers Wasserfmann fortsetzen müsse, kam der Redner nach kurzer Erörterung der Reichsfinanzfragen und des Petroleum-Monopols zur Besprechung auswärtiger Fragen. Mit großer Entschiedenheit trat Dr. Kaufmann dafür ein, daß es für die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes notwendig sei, neue Gebiete zu erschließen, allerdings nicht auf dem Wege von Eroberungskriegen. Eine einstimmig angenommene Resolution besagt: „Die Organisationsänderungen der nationalliberalen Partei beeinflussen nicht den dauernden Zweck des Reichsverbandes, die heranwachsende Generation mit den Grundsätzen der nationalliberalen Partei zu erfüllen. Diese nationalliberalen Grundsätze, auf die Gegenwart angewendet, verlangen die Stärkung der deutschen Weltstellung. Wir schöpfen den hohen Mut, uns in diesem Geiste zu betätigen, aus dem starken nationalen und freiheitlichen Zug, der das Leben unserer Zeit durchweht. Wir wollen, daß deutsche Kultur und deutsche wirtschaftliche Tatkraft in der Welt die Stellung bekomme, die ihnen gebührt. Dazu müssen wir unsere Haltung so ausgestalten, daß wir auch die Möglichkeit haben, unsere imperialistischen Gedanken gegenüber allen Feinden durchzusetzen. Ebenso wichtig ist es, unserem Volke das nationale Bewußtsein zu stärken. Das kann nur geschehen, wenn wir die allgemeine politische Gleichberechtigung auch in die Tat umsetzen, die Freiheit der Persönlichkeit stärken und den Gedanken des sozialen Ausgleichs energisch zur Durchführung bringen.“

Hierauf wurden folgende politische Anträge angenommen:

1. Ein Antrag Krefeld: „Den Vereinen der nationalliberalen Jugend wird dringend empfohlen, bei ihrer politischen Tätigkeit die Volkstümlichkeit an die erste Stelle zu rücken. Alle Kreise, besonders auch die Arbeitererschaft, sind durch geeignete Mittel zu praktischer Arbeit zu gewinnen.“

2. Antrag Hannover: „Bei den Landtagswahlen ist auf ein möglichst geschlossenes Vorgehen der beiden Parteien hinzuwirken.“

3. Antrag Köln: „Die Steigerung des Preises aller Lebensmittel, vor allem des Fleisches, hat eine große Erregung weiter Kreise des deutschen Volkes hervorgerufen. Es ist freudigst zu begrüßen, daß die Verwaltungen der Städte und Gemeinden und vor allem der großen Städte in allen Bundesstaaten planmäßig an die Arbeit gegangen sind, um ein Sinken der Fleischpreise herbeizuführen. Ebenso begrüßt der Vertretertag die politische Aktion der nationalliberalen Partei in dieser Richtung. Es muß die dauernde Aufgabe des Reichstages und der Reichsregierung sein, durch Maßnahmen, die nur durch die Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit bestimmt werden dürfen, eine genügende Fleischversorgung des Volkes herbeizuführen.“

Der zweite Verhandlungstag führte zu einer grundsätzlichen Erörterung der Beziehungen zwischen Liberalismus und Sozialismus. Eingeleitet wurde diese Erörterung durch ein Referat des Privatdozenten Dr. Stillerich-Berlin, der in eingehender Weise Beweismaterial zu dem Satz beibrachte, daß der wichtigste Grund der gegensätzlichen Stellung von Liberalismus und Sozialismus auch im politischen Leben, von taktischen Erwägungen abgesehen, in den Ausgangs- und Zielpunkten, sowie in der Weltanschauung der beiden Richtungen begründet liegen. In der Debatte, die sich hieran anschloß, fanden namentlich die Worte des Chefredakteurs Jung aus Köln lebhaftesten Widerhall in der Versammlung, da sie die Wege wiesen, auf denen der Liberalismus schreiten muß, um an den Sozialismus verlorenes Terrain wieder zurückzugewinnen.

* Ausland.

Budapest, 20. Okt. Der Verzicht des Abgeordneten Julius Jusch, des Führers der Unabhängigkeitspartei, auf die Würde eines Geheimen Rats ist vom König angenommen worden. Jusch ist in der Liste der Geheimen Räte gestrichen worden.

Wien, 21. Okt. Der Minister des Äußern Graf Berchtold ist gestern abend nach Pisa abgereist.

Bukarest, 20. Okt. Anlässlich der Durchreise des türkischen Thronfolgers durch Rumänien richtete König Carol ein Telegramm an ihn, in dem er ihm seinen Dank für die gelegentliche seines Besuchs in Simaja bekundeten aufrichtigen Freundschaftsgefühle und seine Genugtuung über den Friedensschluß mit Italien ausdrückt.

Washington, 20. Okt. Deutschland hat einen weiteren Aufschub der Einführung des Volles auf Eplsherbien der am 21. Oktober in Kraft treten sollte, verlangt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Oktober.

**Zuckerzeugung in Baden. In dem Betriebsjahr vom 1. September 1911 bis 31. August 1912 wurden im Grossherzogtum Baden verarbeitet (die Ergebnisse des vorhergehenden Betriebsjahres sind in Klammern beigelegt): Rohre Rüben 603 388 dz (513 252 dz), Rohzucker (als Einwurf usw.) 303 040 dz (399 831 dz), Zuckerabläufe 0 dz (0 dz).

Hieraus wurden gewonnen: Verbrauchsucker 326 221 dz (352 450 dz) und Zuckerabläufe (Melasse) 58 229 dz (44 194 dz).

In den freien Verkehr gesetzt und versteuert wurden 364 535 dz kristallisierten und flüssiger Zucker (329 282 Doppelzentner).

Die erhobene Zuckersteuer betrug 5 103 468 M. (4 610 106 M.).

Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

I.

Die 39. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins fand am 15. Oktober in Offenburg statt. Seitens der Stadt und ihrer Bewohner war alles aufgeboten worden, um den Teilnehmern einen festlichen Empfang zu bereiten. Stand doch auch der hohe Besuch K. Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise (K. Kgl. Hoheit die Großherzogin hatte leider infolge plötzlicher Erkrankung im letzten Augenblicke abgesehen) in Aussicht. Die Stadt prangte im herrlichen Festschmuck.

Der Vorabend vereinigte in der Michelhalle die bereits erschienenen auswärtigen Vertreter mit den Mitgliedern des Offenburger Vereins. Das aufgestellte abwechslungsreiche Programm fand allenthalben großen Beifall. Die Begrüßungsansprache hielt dabei der Beirat des Offenburger Vereins, Herr Oberbürgermeister Hermann, während der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Herr Geheimrat Müller, dem Dank der Gäste Ausdruck verlieh. Den mitwirkenden Kräften des Abends dankte Herr Stadtpfarrer Kaufmann-Lahr.

Die Landesversammlung selbst tagte in dem mit Blättergrün und Blumen schön geschmückten geräumigen Union-Saal; gegen 700 Vertreter von Zweigvereinen aus allen Teilen des Landes hatten sich eingefunden. Namens des Zentralkomitees eröffnete der Generalsekretär kurz nach 9½ Uhr die Versammlung; er begrüßte die Erschienenen und hieß insbesondere die Vertreter der Stadt-, Kreis- und Gemeindebehörden herzlich willkommen. Zu warmen Worten gedachte er sodann der verstorbenen langjährigen verdienten Präsidentin des Zweigvereins Offenburg, Frau Oberst v. Wedelstädt, sowie dem dahingegangenen Ehrengeneralsekretär, Herrn Geheimrat Sachs; zu ihren Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Bemerkte sei noch, daß am Nachmittage namens des Hauptvereins durch den Generalsekretär am Grabe der Frau v. Wedelstädt ein Kranz niedergelegt wurde. Welch erfreuliche Entwicklung der Badische Frauenverein seit seiner letzten Tagung in Offenburg, im Jahre 1895, genommen hat, zeigte der Vorsitzende sodann in einem interessanten Vergleiche des Bestandes des Vereins von damals und heute. Während sich die Zahl der Zweigvereine von 211 auf 423, die Zahl der Mitglieder von 30 000 auf 85 000 gehoben hat, ist das Reinvermögen des Gesamtvereins von damals 1½ Millionen Mark auf jetzt 5½ Millionen Mark gestiegen. Die Zunahme des Vermögens hat u. a. ihren Grund in verschiedenen Stiftungen K. K. G. der Großherzogin Luise (Zubilliums-Stiftung, Kinderhilfe und Stiftung Witwenrost), ferner in der Errichtung neuer und in der Erweiterung schon bestehender Anstalten. Herr Oberbürgermeister Hermann begrüßte als Vertreter der Stadt die Versammlung. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Redner für die freundlichen Worte und brachte das nachstehende Telegramm zur Verlesung:

„Da Großherzogin Luise zu ihrem lebhaftesten Bedauern durch eine leichte fieberhafte Erkrankung sich in der Unmöglichkeit sieht, der morgigen Landesversammlung in Offenburg beizuwohnen, so habe ich mich entschlossen, das für mich nicht leichte Opfer zu bringen, statt ihrer und an ihrer Stelle der Landesversammlung beizuwohnen. Es ist eine große Ausnahme, die ich damit mache, aus meiner stillen Zurückgezogenheit erstmals wieder in diesem großen Kreise zu erscheinen. Ich will aber gerne dies Opfer bringen, um meiner geliebten Schwiegermutter diesen Beizug zu erleichtern und die schmerzliche Enttäuschung, die ihr Nichterscheinen hervorgerufen wird, zu mildern, zugleich in der alten Festigkeit und Treue meiner Beziehungen zu unserem lieben Bad. Frauenverein, den in seiner Gesamtheit wieder begrüßen zu dürfen, mir eine wehmütige, tief bewegende Freude sein wird.“ (gez.: Großherzogin Luise.)

Mit tiefem Bedauern vernahm die Versammlung die Ursache des Nichterscheins der geliebten Landesfürstin, immerhin aber war die Freude groß, an ihrer Stelle die hohe Protektorin des Vereins am Nachmittag begrüßen zu können. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurde in die Tagesordnung eingetreten. An Stelle des bisherigen Jahresberichts machte der Vorsitzende in fesselnder Weise Mitteilungen aus dem Vereinsleben, an die sich dann interessante Ausführungen einzelner Vertreter anschlossen. Wir entnehmen dem Bericht in Kürze folgendes: Für den Verein machte sich im Jahre 1911 die fortgesetzte Preissteigerung aller Lebensmittel sehr fühlbar. Die Lehranstalten haben unter der Konkurrenz der Städte zu leiden. Neben dem Steigen der Gehalte ist auch die kommende Angestelltenversicherung von weittragender finanzieller Bedeutung. Gleichwohl ist die Lage des Vereins eine befriedigende und in verschiedener Beziehung sind schöne Fortschritte zu verzeichnen. Um die Verbesserung der Volksernährung war der Verein erfolgreich bemüht. Die Einführung des Haushaltungsunterrichts an den Fortbildungsschulen schreitet ständig weiter, die Zahl der Wandertochterkurse war erheblich größer als im Vorjahr. Anlang haben auch die Kochkurse für Arbeiterfrauen gefunden. In Karlsruhe wurden in 5 solcher Kurse mit je 8 Kochhabenden 75 Frauen ausgebildet. Zur Einbürgerung der Fischnahrung im Lande veranstalteten verschiedene Vereine Fischkochkurse. Als eine Neuerung auf dem hauswirtschaftlichen Gebiete sind die Obstverwertungskurse zu erwähnen, für die der Hauptverein eine mit den nötigen Geräten ausgestattete Wanderlehrerin zur Verfügung stellte. 1911 fanden 14, 1912 15 solcher Kurse statt. Vielen Beifall fanden wieder die hauswirtschaftlichen Vespredungen. In 83 Orten aller Landesteile haben solche stattgefunden. Auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten verdient die Beteiligung des Vereins bei der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ in Berlin erwähnt zu werden. Die Förderung des

Handspinnens ließen sich wiederum eine große Zahl Vereine angelegen sein. Im Anschluß an diese Ausführungen verwies der Vorsitzende auf eine vom Verein Offenburg im Saale untergebrachte geschmackvolle Ausstellung. Hinsichtlich der Kinder- und Säuglingspflege sind die Gründung eines Landesauschusses für Säuglingsfürsorge und die Anstellungen einer Wanderlehrerin für die Aufklärung der Mütter in den Landorten und einer Schwester zur Überwachung von Säuglingen in Karlsruhe hervorzuheben. Zu den Fortschritten auf dem Gebiete der Krankenpflege ist die Erweiterung des Mutterhauses, die Fertigstellung des Schwestererholungsheims in Randern und die Ausführung des Erweiterungsbaues des Kinderkolobades in Dürheim zu rechnen. Auf dem Gebiete der Armenpflege und der Wohltätigkeit ist erfreulich festzustellen, wie die Heranziehung der Frau zur gefühlvollen Armenpflege der Gemeinde weitergeschritten. Mit Freuden begrüßt der Vorsitzende die Vetreterung des Jungdeutschlandbundes und empfiehlt den Vereinen, neben der Fürsorge für die schulentlassene weibliche Jugend das Augenmerk auch auf die schulpflichtige weibliche Jugend zu richten. Als Mittel zur geistigen und sittlichen Förderung der weiblichen Jugend weist er auf die Einrichtung der Mädchenhorte und der Mitterabende hin. In Ergänzung dieser Ausführungen berichtet Frau Geh. Hofrat Schmalz-Freiburg über einen vom Zweigverein Frauenbund, Freiburg, mit Unterstützung der Stadtverwaltung unterhaltenen Mädchenhort, in dem während des Winters durchschnittlich 150 Mädchen beaufsichtigt werden. Nachdem noch Frau Alice Bensheimer-Mannheim über die in Mannheim mit den Mitterabenden gemachten Erfahrungen eingehend berichtet hatte, trat eine Pause bis 2½ Uhr ein, während der ein gemeinsames Essen im Dreifönigsaal stattfand.

* Am 19. Oktober 1912 beging die Gemeinde Königfeld in Verbindung mit der Erinnerungsfeier an die vor 100 Jahren erfolgte Einweihung ihres Kirchensaales das Fest ihres hundertjährigen Bestehens als Brüdergemeine. Seit 1902 ist Königfeld Landgemeinde im Sinne der Gemeindeordnung. Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman wohnte der Feier bei und beglückwünschte in einer Ansprache an die Festversammlung die Gemeinde namens der Staatsregierung zu ihrem Erinnerungstage.

oc. Wiesloch, 20. Okt. Bei der Bürgermeisterwahl in Schatthausen wurde der seitherige Bürgermeister Müller wiedergewählt.

oc. Konstanz, 20. Okt. Die Einweihung des Bismarkturmeh nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf. In unübersehbarer Zug bewegten sich Tausende am Freitag Abend nach dem Rathberg, woselbst nach einem Musikvortrag die Einweihung des Turmes erfolgte. Zu dem festlichen Akt hatten sich Vertreter staatlicher, militärischer und städtischer Behörden eingefunden, zahlreiche Vereine, die Schüler und viele Einwohner von Konstanz. Nach einem allgemeinen Lied „Der Gott der Eien wachsen ließ“ hielt Prof. Wiskopp-Darmstadt, der den Entwurf des Denkmals ausgeführt hat, die Festrede. Hierauf dankte Oberbürgermeister Dr. Weber den Stiftern und Stifterinnen, besonders Kommerzienrat Pruhm, der die Erbauung des Turmes ins Leben gerufen hat. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Lied kehrten die Teilnehmer unter den Klängen der Stadtmusik in Fadel- und Lampionszug zur Stadt zurück, wo ein Festbankett im Konziliumsaal die Feier in würdiger Form abschloß.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.

Rudolf Herzogs vieraktiges Lustspiel „Herrgottsmuffanten“, das am Samstag zum ersten Male in Karlsruhe aufgeführt wurde, verdient unser lebhaftes Interesse, weil es eine Vorwärtswirkung der modernen Komödie bedeutet, und weil es ein altes, aber immer wieder neues Problem, den Kampf zwischen Kunst und Banalitäten, in kühner Übertragung auf unsere Zeit mit edlen Humor behandelt. Nach bewährten dramaturgischen Grundsätzen technisch gut aufgebaut — mit gewaltiger Steigerung im dritten und wirkungsvoller Stimmungsauslösung im vierten, also letzten Akt —, ist das Stück erfüllt von einem starken dramatischen Konflikt, der ihm lebendigen Odem in die Lungen bläst und ihm so volle Tragkraft verleiht. Ein Poet spricht in diesem Werke zu uns, aber es ist ein Poet, der bei allem gefühlseligen Überschwang den Zusammenhang mit der Erde, mit dem wirklichen Leben seiner Zeit nicht verloren hat. Die Sprache ist kräftig, schlagfertig und gewandt, nicht gerade reich an geistigem Inhalt oder an neuen Formen, dafür aber packend in ihrer natürlichen Unverfälschtheit. Der bedeutungsvolle dramatische Konflikt zwischen Kunst und Unkultur wird vom Dichter mit Kraft und Geschick angefaßt. Auf der einen Seite sehen wir Alexander Wingert, den Eigenvirtuosen, und Pastor Becker, den musikalisch und kunstbegeisterten Geistlichen der großen rheinisch-westfälischen Industrie- und Muderstadt, auf der anderen Seite den Kreis der engherzigen, kraß materialistisch gesinnten Fabrikantenschaft, aus der nur einer hervortritt, weil er, obwohl Kunstfeind, doch ein ganzer Kerl ist: der Fabrikant Karl Wilhelm Herferat. In der Zeichnung des Fabrikantenmilieus ist Rudolf Herzog satirisch bis zum Äußersten. Diese Leute, denen die Freude an der Kunst nichts bedeutet, denen nur ein Ideal vorluchweht, nämlich der möglichst hohe Geldgewinn, sie werden uns in ihrer ganzen trostlosen Menschlichkeit vor Augen ge-

führt. Und doch ist die Zeichnung kaum übertrieben. Wer die moderne Kunst und ihre Nöte miterlebt, wer da weiß, mit welcher ungläublichen Masse von Dummheit, Hochmütigkeit, Prohetismus, Eigennutz und Engherzigkeit sie zu kämpfen hat, wer da weiß, daß das einzige Evangelium, welches den Reichtum adelt, das Evangelium „Reichesse oblige“, heute von nicht allzuvielen recht befolgt wird, und wer Land und Leute, wie sie uns der Autor vorführt, aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat: der erblickt in dieser grausamen Satire die berechtigte und wohl begründete Reaktion, mit der sich die Kunst gegen einen gefühl- und ideenarmen Mechanismus und Materialismus auflehnt, der begreift den tieferen Sinn dieses Lustspiels, in welchem sich der große Kulturkampf unserer Tage abspielt, der Kampf für wahren Kulturfortschritt, für Vornehmung und Verschönerung, für Vergeistigung des Daseins gegen einen nur auf Verdienen, nur auf Geldmachen gerichteten Amerikanismus, ein Kampf, der viel wichtiger ist, wie alle Parteipolitik, ein Kampf, von dem die Zukunft deutscher Kultur abhängt. Luther, Dürer und Goethe sind die Heroen der einen, Nodesteller heißt der Gott der anderen Richtung.

Und nun das Schöne in der dramatischen Gestaltung dieses Kampfes! Der Dichter wird seinen Gegnern — denn der Geigenvirtuos Wingert ist ja wohl Rudolf Herzog selber — dennoch gerecht. Er weiß, daß diese Leute, mögen sie auch für das Schöne keinen Sinn haben, doch ernst zu nehmende Charaktere sind, Männer des eisernen Fleisches, der unerbittlichen Pflichterfüllung, ja Männer, die auf ihre Art auch einen gewissen Idealismus besitzen, den der Arbeit. Ihr glänzender Vertreter im Drama ist Karl Wilhelm Herkenrat, eine prächtige Gestalt aus einem Guß, ein Kerl, dem man Hochachtung zollen, ja Zuneigung schenken muß, wenn man seine gesunde Urwürdigkeit richtig mit in Rechnung stellt.

Bis hierher habe ich das Stück loben können. Leider sind auch Ausstellungen zu machen. Sie knüpfen an das eben Gesagte an. Mag das Wollen des Dichters noch so groß, mag der Anlageplan des Dramas und ein Teil seiner Durchführung noch so gut sein, so ist doch eben die Ausführung im einzelnen nicht voll befriedigend. Das liegt vor allem an der Figur des Geigenvirtuosen Wingert, des eigentlichen Helden des Stückes. Alexander Wingert, der große Künstler, kommt nie dazu, uns seine Größe zu beweisen! Wir sollen an sie glauben, da es uns so in der Exposition des ersten Aktes anbefohlen wird. Aber wir sehen sie nicht. Während Herkenrat die Probe aufs Exempel macht und sich wirklich als ein ganzer Kerl entpuppt, scheint Alexander Wingert, wenn wir die Geschehnisse ruhig betrachten, nicht so glänzend ab. Es paßt nicht, was geeignet wäre, ihn als den überragenden Künstler erscheinen zu lassen. Denn so wie er handelt, könnte jeder andere wahre Kunst- und Kulturfreund auch handeln; so, wie er spricht, könnte jeder andere Idealist auch sprechen, ohne ein Geigenvirtuos zu sein. Das Experiment, selber Fabrikant zu werden, das Wingert versucht, um zu zeigen, daß er nicht nur Geigen spielen kann, es mißlingt, und ihm bleibt nur übrig, seinen Weg zu ziehen, allerdings beladen mit dem schönsten Raube, begleitet von dem einzigen Wesen aus dem Herkenratschen Hause, das mit ihm fühlt, von dem Hausfräulein Rottchen Gruppello, die den Menschen und Künstler in ihm lieben gelernt hat. Und das große soziale Problem, das der Autor in dem dritten Akte mit soviel Wucht anspricht, das Problem, „die Arbeit zur Freude zu machen“, bleibt ungelöst. Das Hauptproblem des ganzen Stückes, der Kampf zwischen Künstlerkultur und Materialismus, zwischen dem Herrgott der Musikanten und dem der Fabrikanten, wird im Sinne der in der Wirklichkeit vorhandenen augenblicklichen Situation entschieden: das heißt es bleibt unentschieden. Noch dünkt sich jeder Sieger, an eine Einigung ist nicht zu denken. Sollte das unserer Sehnsucht entsprechen? Liegt in diesem Ausgang nicht ein zu weit getriebener Pessimismus? Hat Rudolf Herzog nicht auch die Hoffnung, daß selbst die Nodestellerianer noch einmal funktionsfähig werden können? Wie dem auch sei, unser Lustspiel läßt eine Auslösung nicht ahnen. Der Künstler kann sich in dieser Welt des Mammons und der reinen Arbeit um des Geldes willen nicht behaupten, er zieht von dannen!

Das ist nun an und für sich gewiß kein Mangel. Aber es kommt dadurch doch, namentlich im Verein mit der verzeichneten Figur des Helden und der Unlöslichkeit des sozialen Problems, etwas Ausgeglichenes in das Stück: es wirkt als Ganzes nicht harmonisch. Tadelnswert ist auch an einzelnen Stellen die etwas erzwingene Komik. Ich habe den Eindruck, daß Rudolf Herzog den Wurf zu hoch gewagt hat, und daß er ihm so nicht ganz gelungen ist. Aber davon abgesehen, enthält das Stück soviel Schönheiten, birgt es soviel dichterischen Sinn und soviel Idealismus, daß es ohne weiteres zu den erfreulichsten Bereicherungen unserer nach so tief gesunkenen Lustspielbühne gerechnet werden kann. Berücksichtigt man seinen Lustspielcharakter, so wird man seinen Wert noch höher veranschlagen. Verglichen mit den in- und ausländischen Armseligkeiten, die uns die letzten Jahrzehnte geschenkt haben, gewinnen die „Herzogsmusikanten“ für mich die Bedeutung eines Stückes, das nach aufwärts zeigt und noch manches Gute für die deutsche Komödie erhoffen läßt.

Die Aufführung war recht gut. Die Regie des Herrn Nienschers verdient freudige Anerkennung nach allen Richtungen hin. Eine Meisterleistung war der Fabrikant Herkenrat des Herrn Dapper. Herr Herz fand als Geigenvirtuos Wingert Gelegenheit, seinen schönen künstlerischen Entusiasmus zu betätigen. Fräulein Müller ver-

körperte das vom Dichter auf Grund scharfer Beobachtungen gezeichnete Fabrikantentöchterlein mit großer Sicherheit und vollem Erfolge. Herr Baumbach (Fabrikant Klarenbach) sollte wuppertaler bezw. niederrheinischen Dialekt sprechen, verfiel dabei aber leider in den jüdischen Jargon. Die Fabrikantenstippe (Männlein und Weiblein) wurde teilweise zu stark karriert. Aus dem Werkmeister Gruppello (Herr Mark) und dem Pastor Becker (Herr Höder) hätte sich mehr machen lassen. Fräulein Noorman spielte das Hausfräulein mit beachtlicher Gewandtheit. Für alle Darsteller gilt aber das Lob, daß sie sich mit reiflicher Eingabe für das Gelingen der Aufführung einsetzten. Das Publikum nahm das Stück mit lebhaftem Beifall auf. Der Autor wurde mehrfach gerufen.

C. A m e n d.

Großherzogliches Hoftheater. In der morgigen Aufführung der zuletzt im Oktober 1906 gegebenen Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer sind folgende Partien neu besetzt: Gabriele Müller — Reichel, Ambrosio — Kohn, Gomer — Kohn, Pedro — Wehler, Graf Otto — Kainbach. Von der letzten Aufführung her sind bekannt Herr von Gortom als Jäger und Herr Bussard als Vaso.

Der Stadtrat beabsichtigt eine teilweise Neuorganisation des Volksschulwesens durchzuführen. Er beschloß auf Antrag des Volksschulrektors, die technische Aufsicht über die Fortbildungs- und Hilfsschulen den Oberlehrern der Schullhäuser, in denen sie bis jetzt untergebracht sind, abzunehmen und dafür besondere Leiter mit den Rechten und Bezügen der Oberlehrer anzustellen. Wegen der Auswahl geeigneter Persönlichkeiten soll die Schulkommission Vorschlag machen.

Vertrauensmännern zur Angestelltenversicherung. Bei der gestern stattgehabten Wahl der Vertrauensmänner und deren Ersatzleute wurden folgende Damen und Herren gewählt: 1. Vertrauensleute: 1. Herr Oskar Eisinger, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, 2. Herr Joseph Gaur, Technikerverband, 3. Herr Otto Schneider, freie Vereinigung, 4. Fräulein Anna Licht, kaufmännischer Verein weibl. Angestellter, 2. Ersatzleute: 1. Herr Heinrich Antweiler, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, 2. Herr Hans Dinger, Verein f. Kaufleute und Beamten Fidelitas, 3. Herr Karl Weisburger, freie Vereinigung, 4. Herr Ludwig Bergmann, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, 5. Herr Leopold Schumann, Faktorenbund, 6. Fräulein Marie Reulinger, taufm. Verein weibl. Angestellter, 7. Fräulein Anna Moberhardt, freie Vereinigung, 8. Herr Max Koch, Verein für Handlungsbildung von 1868. Die Wahlbeteiligung war eine schwache. Es wurden Stimmen abgegeben: Im Wahlbezirk A 425, im Wahlbezirk B 556, im Wahlbezirk C 652, im Wahlbezirk D (Gegenseiten) 15, also insgesamt nur 1648 Stimmen. Die Gewählten sind auf 6 Jahre gewählt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Athen, 21. Okt. Der Kommandant der griechischen Streitkräfte im Ionischen Meer hat gestern die Effektivblockade über die ottomanische Küste, die sich vom Hafen Gomeniza bis zum Eingang des Golfes von Arta erstreckt, erklärt. Den neutralen Schiffen wurde, gestern beginnend, eine Frist von 24 Stunden zur freien Ausfahrt aus den blockierten Häfen gewährt. Es wird gemäß den Bestimmungen des Völkerrechtes und den Verträgen, die mit den neutralen Großmächten in Kraft sind, gegen jedes Fahrzeug vorgegangen werden, das verurteilt ist, die Blockade zu verletzen. Der Minister des Äußeren veröffentlicht gemäß den Bestimmungen des Seerechtes ein Verzeichnis der Gegenstände, die als Kriegskontrollen betrachtet werden.

Fingtau, 21. Okt. Prinz Heinrich von Preußen ist über Dahn abgereist.

Berlin, 21. Okt. Der Verein Berliner Presse feierte gestern sein 50 jähriges Jubiläum durch ein Festmahl im Zoologischen Garten. Zu Beginn des Mahles brachte Chefredakteur Rippler ein Hoch auf den Kaiser aus. Chefredakteur Vollrath sprach den Trinkspruch auf die Festgäste aus. Staatssekretär Delbrück erwiderte in längerer Rede, worauf eine große Reihe weiterer Reden folgten. Die Versammlung blieb bis Mitternacht zusammen. Der Verleger des „Berliner Tagblattes“ Rudolf Mosse, hat zugunsten der Witwenkasse des Vereins 10 000 gestiftet.

Berlin, 21. Okt. Nach einer Meldung der kaiserlichen Botschaft in Washington ist das Inkrafttreten der Schatzamtsanweisung wegen der Zuschlagszölle auf Splißerben auf weitere 30 Tage verschoben worden.

Berlin, 21. Okt. Der Generalkonsul von Nicaragua in Berlin gibt bekannt, daß nach einer Staatsdepeche vom Auswärtigen Amt in Nicaragua die Häfen für den Handel geöffnet sind.

Düsseldorf, 21. Okt. Dr. Eduard Guesgen, Vorsitzender des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse und Schriftführer des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, ist gestern gestorben.

Mainz, 21. Okt. Wie dem „Mainzer Journal“ aus Rom gemeldet wird, ist die Enghyklica über die Gewerkschaftsfrage seit kurzem im Entwurf den Bischöfen zugegangen. Ob und zu welchem Zeitpunkt die endgültige Fassung publiziert werden wird, darüber steht eine definitive Entscheidung der Kurie noch aus.

Paris, 21. Okt. Der „Petit Parisien“ verzeichnet in einer aus Wien datierten Meldung das Gerücht, daß der König von Italien die Absicht habe, in Kürze den Titel eines römischen Kaisers anzunehmen. Dieser Plan sei bereits seit Beginn des tripolitanischen Krieges von gewissen italienischen Staatsmännern gehegt worden, die nur auf einen großen Sieg gewartet hätten, um ihre

Ideen zu verwirklichen. Die italienische Regierung glaube, das Ansehen Italiens würde erhöht werden, wenn Viktor Emanuel denselben Titel trage, wie seine beiden Verbündeten.

Paris, 21. Okt. Der vom revolutionären allgemeinen Arbeiterverbande angestellte Direktor der Arbeitergenossenschaft, Gasfabrik in Albi, Spinetta, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er erklärte, die Fortführung des Unternehmens sei nach seiner Ansicht nur möglich, wenn eine Art Diktatur in der Fabrik eingeführt oder das gesamte gegenwärtige Personal entlassen und durch Arbeiter ersetzt werde, die nicht nur ihrer Rechte, sondern auch ihrer Pflichten bewußt seien. Der zwischen den Arbeitern und der Direktion der hiesigen Gasgesellschaft ausgebrochene Zwist ist vorläufig beigelegt worden, so daß der für heute drohende Gesamtzustand der Arbeiter des Gaswerkes nicht zu befürchten ist.

Newyork, 21. Okt. Nach einem Telegramm aus Veracruz hat die Garnison der Festung Aluea gemeuert und ist zu den Rebellen übergegangen. — Wie das Staatsdepartement erfährt, sind die beiden feindlichen Streitkräfte bei Veracruz übereingekommen, sich außerhalb der Stadt zu schlagen. Dadurch wird die Sorge um das Leben der Amerikaner und der anderen Fremden in der belagerten Stadt verringert.

Chicago, 21. Okt. Koojebel ist gestern früh in Begleitung seiner Familie und seiner Ehrengarde nach Oysterbay abgereist.

Veracruz, 21. Okt. Der deutsche Gesandte ist gestern auf dem Dampfer „Seguranca“, angekommen. Der Rebellen-general Diaz hatte dem Gesandten einen Extrazug gestellt, in dem er sich nach der Stadt Mexiko begab. Der amerikanische Kreuzer „Desmoines“ ist zum Schutze der Fremden hier eingetroffen. Ein deutscher Dampfer, der sich hier befindet, nimmt die deutschen Untertanen an Bord, falls ein Bombardement der Stadt erfolgen sollte.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Roman Weber, Postassistent. — B.: Hermann Knüpfer, Monteur. — Ein Mädchen: B.: Emil Schüle, Tagelöhner. — B.: Valentin Müller, Postbote. — B.: Dr. Theodor Homburger, Spezialarzt.

Scheingebohrte. Ernst Schlexer von Meersburg, Gerichtsassessor hier, mit Helene Reithinger von Billingen. — Karl Dietrich von Zell, Monteur hier, mit Berta Lubi von hier. — Willibald Krahl von Groß-Rösch, Werkführer hier, mit Mathilde Hüttner von Reicherts Hofen. — Friedrich Möhrlein von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Strobel von Reibshausen. — Emil Haist von Gernsbach, Postbote hier, mit Berta Junker von Reichen.

Todesfälle. Ernst Knapp, Schreiner, Ehemann. — Elisabeth Hansmann, Ehefrau. — Johanna Birgin, Ehefrau. — Luise Wilhelmine, B.: Adolf Friedrich Weisbrod, Pader.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 22. Okt. Abt. A. 12. Ab. Vorst. „Das Nachtlager in Granada“, romanische Oper in 2 Akten von R. Kreutzer. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 21. Oktober 1912.

Vor der schottischen Westküste ist eine tiefe Depression erschienen, die einen Ausläufer weit nach Süden hin bis Frankreich entsandt hat. Hoher Druck bedeckt den Nordosten und den Südoften des Erdteils. In Deutschland war das Wetter am Morgen vielfach heiter und infolge einer klaren Nacht meist ziemlich kühl. Die Depression wird sich aber bald geltend machen; es ist deshalb trübes, regnerisches und zunächst noch mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. Oktober, früh.
Lugano Regen 9 Grad, Biarritz bedeckt 14 Grad, Rom bedeckt 10 Grad, Cagliari wolkenlos 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchth. Zeit in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.9	8.8	8.3	99	SW	bedeckt
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.1	6.5	7.2	100	SW	bedeckt
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.0	11.1	6.4	64	WSW	wolfig
20. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.8	6.9	6.6	88	W	wolkenlos
21. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	744.7	2.2	5.1	94	NO	h. bedeckt
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	740.6	12.8	6.4	58	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 19. Oktober: 9.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. Oktober, 7⁰⁰ früh: 2.9 mm.

Höchste Temperatur am 20. Oktober: 11.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Oktober, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Oktober, früh: Schusterinsel 1.48 m, gefallen 15 cm; St. ehl 2.22 m, gestiegen 7 cm; Magau 3.85 m, gestiegen 14 cm; Mannheim 2.91 m, gestiegen 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 21. Oktober, früh: Schusterinsel 1.58 m, gestiegen 10 cm; St. ehl 2.14 m, gefallen 6 cm; Magau 3.78 m, gefallen 7 cm; Mannheim 2.97 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. A m e n d in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Drausche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Henneberg-Seide“ nur direkt — schwarz, weiß und farbig von Mark 1.15 an per Meter, für Blusen und Roben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. D. 423
G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Benachrichtigung.

Heute früh 5³/₄ Uhr entschlief sanft im Herrn meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Kreszentia Gutmann
geb. Zähle-Moser

im Alter von 59 Jahren nach langem qualvollem Leiden.
Staufen i. Br., den 20. Oktober 1912.

Um stille Teilnahme bitten:
Anselm Gutmann, Grossh. Forstmeister.
Klara Gutmann.
Dr. Hubert Gutmann, Grossh. Professor in Eppingen.
Dr. Siegfried Gutmann, Lehramtspraktikant in Konstanz.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Freiburg statt. D.480

Nur auf diesem Wege.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme die uns beim Ableben unseres wirklich treuen und guten Bruders

Herrn Dr. Otto Zoller
Großh. Obersteuer-Inspektor

von allen Seiten entgegengebracht wurden, auch besonders von der seiner von auswärts erschienenen Kollegen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Baden-Baden, 21. Oktober 1912.
Die tieftrauernden
Geschwister Zoller.

D.477

Landwirte! Obstzüchter!
Am 23. Oktober 1912, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Gelände der Landwirtschaftsschule Augustenburg bei Gröbigen eine Vorführung mit unserem **Romperit-C-Sprengkultur-Verfahren** statt, wozu alle Interessenten der Forst-, Obstbau- und Landwirtschaft eingeladen werden.
Die kostenlose Ausbildung von Sprengmeistern beginnt bereits vormittags.
D.478
Dresdner Dynamitfabrik, Dresden.

Emil Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 209 (neben Café Odeon)
Elektrische Sparlampen
Osram und Tantal
Ersatzteile f. Gasglühlicht.
Rabattmarken.

Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 21. Oktober 1912.
Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegebenen zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein					Rotwein								
	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Wohlgeacht (nach Dachsle)	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Noch veräuß. Menge neuen Weines	Ertragsende Fläche	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamt-ertrag	Wohlgeacht (nach Dachsle)	Bezahlter Preis für das hl	Verkaufsgang	Noch veräuß. Menge neuen Weines
Seegegend:														
Allmannsdorf	4	2	8	30	—	kein Verkauf	—	8	4	32	54	—	kein Verkauf	—
Markgräfler Gegend:														
Schallstadt	100	1	100	78	60	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Stichhofen	280	c. 4,5	c. 1260	68-80	57	gut	—	—	—	—	—	—	—	—
Rochingen	112	c. 1,5	c. 180	68	—	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—	—
Waffenweiler	300	3,5	1050	70-82	58	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Meinems	140	3	420	66-78	57	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Bretsch-Steilen	106	5	530	65-68	46-48	flau	zl. viel	14	4	56	85	57	Herbst abgefeht	—
Lammenkirch	96	c. 14	c. 1300	65-70	52	—	" 500	—	—	—	—	—	—	—
Anggen	440	4	1760	60-75	52-54	gut	wenig	10	4	40	70-75	—	Herbst abgefeht	—
Laufen	204	24	4896	65-75	60-63	zl. gut	viel	—	—	—	—	—	—	—
Müllheim	310	?	?	62-78	54-56	flau	?	—	—	—	—	—	—	—
Niederweiler	50	12	600	58-65	53-54	Herbst abgefeht	—	—	—	—	—	—	—	—
Freisgau:														
Freiburg	200	7	1400	50-68	—	kein Verkauf	—	42	4	168	70-77	—	kein Verkauf	—
Ortenau und Bühler Gegend:														
Rappelkodel	240	10	2400	75-90	52-60	zl. gut	zieml. viel	—	—	—	—	—	—	—
Untere Rheingegend:														
Rauenberg (H. Wiesloch)	90	1	90	35-45	40	flau	wenig	20	0,6	12	50-60	60-65	flau	wenig
Brachgau und Neckargegend:														
Mingolsheim	30	0,8	24	62-70	—	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—	—
Zeutern	166	0,6	ca. 1000	40-50	30	—	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Bergstraße:														
Söbenschafen	9	4,5	ca. 40	60-65	35	flau	wenig	19	4	76	80	40	flau	wenig
Lüßelschafen	4	2,5	100	65-80	50-70	zl. gut	—	100	2,5	250	65-80	50-70	zl. gut	—
(Hedel's) Hand- schußheim	150	0,3	45	58-68	—	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—	—
Main- und Tauberggend:														
Gerlachshausen	192	0,3	ca. 58	60	40-50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freundenberg	8	3	24	65	40	flau	—	9	ca. 1	ca. 10	65-80	55	flau	—
Weißhofzheim	20	1,5	30	60	40	?	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Käufer erwünscht! — 2 Schilfwein. — 3 Gemischter Wein.

General-Agentur
zu errichten. Für den Posten des General-Agenten respektiert sie auf einen Herrn, der bereits eine größere Feuerversicherungs-Versicherung mit selbstgeschaffenem Bestande inne hatte oder eine solche noch verwaltet. Auch Hauptagenten und Agenten bietet sich also Gelegenheit, selbständig zu werden. Bewerber müssen gewillt und in der Lage sein resp. sich verpflichten, auch außerhalb ihres Domizils sowohl organisatorisch wie aquijitorisch tätig zu sein. Höchste Bezüge werden gewährt, daneben ein bestimmtes Einkommen garantiert. D.458
Respektanten belieben unt. Befanntgabe ihrer Verhältnisse sub. **A. D. 1223** Offerte an Haasenstein & Vogler A.-G. in Köln a. Rh. gelangen zu lassen.

Miet-Pianos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Hofl. Erbprinzenstr. 4
D. 260

Karlsruhe — Eintrachtsaal.
Samstag den 26. Oktober 1912, abends 8¹/₂ Uhr:
Lieder-Abend von Fritz Soot
Königl. sächs. Kammer- sänger.
Am Klavier: **Hermann Kutschbach**, Königl. sächs. Hofkapellmeister.
Konzertflügel **Blüthner** aus dem Lager des Herrn Hofl. Schweisgut. — **Eintrittskarten:** Saal Mk. 4.—, 3.—, 1.50, Galerie Mk. 1.— im Vorverkauf in der **Musikalienhandlung Franz Tafel**, vormals Hans Schmidt, lung, jetzt Kaiserstr. 82a, Telephon 1647, und an der Abendkasse. D.481

Evang. Stadtkirche Karlsruhe.
Sonntag, 27. Oktober 1912, abends 8 Uhr.
Orgelkonzert
gegeben von
J. F. Emil Rupp
Kaiserl. Musikdirektor u. Organist der evang. Garnisonkirche in Straßburg im Elsaß
unter Mitwirkung von **Fr. Louise Schoenholtz** Konzertsängerin (Alt) aus Straßburg.
Programm:
Orgelwerke von J. S. Bach und Ch. M. Widor.
Gesänge von P. Cornelius, J. Faure und O. Taubmann.
Preise der Plätze: Am Altar 3 Mk., Schiff 2 Mk., Emporen 1 Mk., II. Empore 1. Reihe 2 Mk. Karten in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstraße, Telephon 2003. D.547

Karlsruhe — Eintrachtsaal
Sonntag den 27. Oktober, 8 Uhr
Konzert des Violinvirtuosen
Sasha Culbertson
Am Klavier: **Otto Nikel** aus Wien.
Programm:
Grieg: G-moll-Sonate op. 45; **Vieuxtemps:** Violin-Konzert E-dur; **Bach:** Chaconne für Violine allein; **Sarasate:** Romanze op. 22; **Paganini:** Variationen über „God save the King“. D.484
Konzertflügel: **Rud. Ibach Sohn** aus dem Magazin von **J. Kunz**.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, von 9-1 und 3-7 Uhr.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
Konkursverfahren.
F.911. Engen. Über das Vermögen des **Martin Lüthi**, Schuhhandlung in Zumbingen, wurde heute am 18. Oktober 1912, vormittags 11¹/₂ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsagent **Heinrich Schmid** in Engen ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 9. November 1912 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 18. Nov. 1912, nachmittags 3¹/₂ Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht Engen Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. November 1912 Anzeige zu machen.
Engen, 18. Okt. 1912.
Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts.

F.912. Freiburg. Über das Vermögen der **Karl Leyrer**, Metzgermeisters Witwe, Kaiserstraße 8, wurde heute am 18. Oktober 1912, nachmittags halb 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Artur Baumann hier, Sebelstraße 6, wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 11. November 1912 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag den 15. Novbr. 1912, vormittags 11 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 22. Novbr. 1912, vormittags 9 Uhr**.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache u. von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. November 1912 Anzeige zu machen.
Freiburg, 18. Okt. 1912.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts 3.**

F.891. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hans Freiherr von Berchauer** in Karlsruhe ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf **Samstag, 26. Oktbr. 1912, vormittags 9 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, Abteilung A 6, Akademiestraße Nr. 2, I. St., Zimmer Nr. 9.
Karlsruhe, 16. Okt. 1912.
Gerichtsschreiberei **Gr. Amtsgerichts A 6.**